

Infoblatt Maasai

Die Maasai sind eines von vielen indigenen Völkern Afrikas. Sie waren bekannt als Krieger und für ihre Viehzucht. Die Maasai sind ein halbnomadisches Volk, da die Wanderungen mit ihren Tieren auf saisonalen Veränderungen basieren. Wie auch andere Kulturen sehen sich die Maasai einer schnell verändernden Welt gegenüber. Durch die Herausforderungen der Vergangenheit und Gegenwart erfinden sie sich neu.

Geschichte der Maasai



Abb.1 | Siedlungsgebiete der Maasai (Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart)

Die Wurzeln des indigenen Volkes der Maasai reichen bis in den Südsudan zurück. So beinhaltet ihre Sprache, Maa, Redewendungen, die auch heute noch in Äthiopien und im Sudan gesprochen werden.

Nach eigenen mündlichen Überlieferungen zogen die Maasai im 15. Jahrhundert nördlich des Turkanasees im unteren Niltal (Nordwestkenia) nach Süden und lebten im 17. und 18. Jahrhundert in dem Landstrich, der sich über Zentraltansania und Nordkenia erstreckt. Das Maasai-Gebiet erreichte seine größte Ausdehnung im 19. Jahrhundert. Es umfasste das gesamte Great Rift Valley und reichte vom Mount Marsabit bis zur heutigen Stadt Dodoma.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde das heutige Tansania jedoch vom Deutschen Reich kolonisiert. Trotz des Widerstandes der Maasai wurden sie gezwungen in den errichteten Gebieten südlich der Moshi-Arusja-Dodoma-Straße zu leben und die Gesetze der deutschen Kolonialmacht anzunehmen. Diese Enteignung in Kombination mit Seuchen wie Pocken und Rinderpest töteten etwa 60 Prozent der Maasai-Bevölkerung und ihres Viehbestands. Dieser Zeitabschnitt zwischen 1883-1902 ist als „Emutai“ bekannt und bedeutet in Maa so viel wie „Auslöschen“. Die Katastrophen und die Unterdrückung durch die deutsche Kolonialmacht verursachten ein jahrzehntelanges kollektives Trauma für die dort lebenden Menschen.

Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm Großbritannien die Kolonialherrschaft in Tansania. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde von den britischen Kolonialisten Anordnungen erlassen, welche 60 Prozent des damaligen Maasai-Gebietes enteigneten und an die britische Kolonialverwaltung übergaben. Dadurch wurden die Siedlungsgebiete der Maasai auf die heutigen Bezirke Narok und Kajiado beschränkt. Die Maasai mussten sich in Reservaten niederlassen, in denen ihr Aktionsradius erheblich eingeschränkt war und sie sich schlecht versorgen konnten. Auf diese Weise wurden die Maasai räumlich und politisch isoliert.

In den 1940er-Jahren wurden die Maasai von ihrem fruchtbaren Land zwischen dem Kilimanjaro und dem Mount Meru und den meisten fruchtbaren Bergregionen in der Nähe des Ngorongoro vertrieben. Es wurde mehr Land von den britischen

Kolonialisten beansprucht, um Nationalparks und Wildreservate zu schaffen. In diesen Gebieten wurde den Maasai der Zugang zu Wasserquellen oder Weideland verwehrt.

Lebensweise der Maasai



Abb. 2 | Junge Maasai-Frau in Tansania (Alamy stock photo, Abingdon (Peter Horree))

Den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und familiären Lebens bildet der Kral der Maasai (boma), in dem die Ältesten mit ihren Frauen und Kindern und einem Teil der Viehherde leben. Der Bau der Häuser ist ausschließlich Sache der Frauen, denn diese gehören ihnen, nicht ihrem Mann. Die kreisförmig angeordneten Häuser werden mit Dornenhecken umzäunt, die ihren Nutztieren Schutz vor Raubtieren bieten.

Bei den Maasai, die noch der traditionellen Lebensweise nachgehen, beginnt das traditionelle Leben für die Frauen mit der Heirat zwischen dem 12. und dem 16. Lebensjahr und der meist bald darauffolgenden Mutterschaft. Zum einen dürfen die Mädchen dann nicht mehr zur Schule gehen, zum anderen müssen sie sich vor ihrer Heirat einer Beschneidung unterziehen, die den Übergang von der Kindheit zur Weiblichkeit darstellt. In vielen Teilen der Welt wird diese Praxis als Menschenrechtsverletzung angesehen.

Viele Organisationen arbeiten daran, die Genitalverstümmelung zu bekämpfen. Auch immer mehr Maasai-Gemeinschaften lösen sich von dieser gewaltvollen Tradition. Aktivist:innen wie zum Beispiel Sarah Teno, eine Maasai-Frau und Anti-FGM-Aktivistin, ist der Meinung, der Druck von außen könne keine wirkliche Veränderung auslösen. Das Umdenken muss von der Gemeinschaft selbst kommen. Dazu braucht es Gespräche mit dem Ältestenrat der Maasai, den Mädchen und Eltern. 2019 gab es einen Erfolg: Über tausend Maasai versammelten sich in der Region Loita Hills in Kenia, um dabei zu sein, als die Ältesten öffentlich das Ende der weiblichen Beschneidung verkündeten – die erste Erklärung einer Gemeinde dieser Größe im Land.

Abb. 3 | Maasai in Tansania (laif, Köln (Sven Torfinn))



Die männlichen Maasai durchlaufen in ihrem Leben bestimmte Altersränge, die mit gewissen Rechten, Pflichten und Aufgaben verbunden sind. Im Alter zwischen 12 und 16 Jahren durchbohrt und streckt man traditionell ihre Ohrläppchen. Sie hüten als „Ilaiyok“ (unbeschnittene Jungen) schon das Vieh. Der Übertritt zur nächsten Altersgruppe ist bedeutend und wird mit einem mehrtägigen Fest begangen: die Beschneidung (Emuratta). Vorher werden die Jungs rasiert und kalt gewaschen – eine Reinigung von Sünden.

Nach der Beschneidung sind die Männer in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen und werden „Morani“ genannt. Sie gehören nun offiziell der Kriegerkaste (Ilmuran) an, kleiden sich in rot, lassen ihr Haar wachsen und tragen einen besonderen Speer. Sie ziehen mit dem Großteil des Viehs durch das Land, von Weide zu Weide. Diese Gruppe lebt in einem isolierten „Kriegerdorf“. Im Alter von etwa 26 Jahren folgt der letzte Schritt des Erwachsenwerdens mit dem Ritual des „Eunoto“. Erst danach dürfen die Maasai heiraten (Enkiyama), eine Familie gründen und mit anderen Altersgruppen zusammenleben. Ab einem Alter von 35 Jahren müssen die Männer nicht mehr kämpfen und treten in eine neue Altersklasse über: die „Ilkishumu“. Sie sind nun automatisch im Ältestenrat, der alle wichtigen Angelegenheiten regelt. Als „Iseuri“ bezeichnet man die Männer ab 50 Jahre, die religiöse und rituelle Macht besitzen. Danach folgen abschließend die Ränge „Ilnyangusi“ (60–90 Jahre) und „Ilterito“ (ab 90 Jahre).

Herausforderungen für die Maasai



Abb. 4 | Beim Unterricht (Getty Images, München (Tom Stoddart))

Bis heute sind die Folgen der Kolonialzeiten für die Menschen in Tansania spürbar. Ein großes Problem für das Leben der Maasai ist die anhaltende Verkleinerung ihres Lebensraumes durch die Errichtung von Nationalparks sowie Wild- und Forstreservaten. Damals haben die deutsche und britische Kolonialmacht den Maasai Land geraubt und es an deutsche und britische Siedler gegeben. Infolgedessen steht ihnen bis zum heutigen Tag nicht ausreichend Fläche für ihre Form der Landwirtschaft zur Verfügung. Die Maasai können sich nur schwer gegen diesen politischen Druck wehren, der zu immer größeren Einschränkungen ihrer Lebensweise führt. Durch die Vertreibungen wird die Ernährungsgrundlage für ihre Tiere erheblich eingeschränkt, denn die entzogenen Gebiete dienten ihnen früher als lebensnotwendige Weidegebiete.

Die Regierungen von Kenia und Tansania versuchten immer wieder, die Maasai zur Sesshaftwerdung und zum Betreiben von Ackerbau zu zwingen. Dies wurde jedoch lange von den Maasai grundsätzlich abgelehnt. Sie sahen im Pflanzenanbau eine Zerstörung der Natur und des wertvollen Weidelands. Erst in jüngerer Zeit haben sich Gruppen der Maasai notgedrungen auf Ackerbau eingelassen und begannen in den 1980er-Jahren mit dem Maisanbau. Parallel dazu haben immer mehr Maasai Jobs im Handel, Tourismus oder in der Verwaltung angenommen.

Des Weiteren führen weltweite Klimaveränderungen zu immer häufiger auftretenden Dürrekatastrophen sowie Wassermangel. Die Zahl der Tiere ist inzwischen so gering, dass eine Subsistenzwirtschaft fast nicht mehr möglich ist. Auch von dem Verkauf ihrer Rinder können die Maasai nicht leben, da die Tauschbedingungen ungünstiger werden. Der Ertrag von Mais und Kartoffeln ist ebenfalls durch die Klimaveränderungen oft sehr gering.

Unterstützung in der Landwirtschaft erhalten z.B. die Maasai aus Vianzi vom nahegelegenen Biolandbau-Ausbildungszentrum „Sustainable Agriculture Tanzania“ (SAT). Besondere Priorität für die Ausbildung haben Frauen, da für SAT die Förderung der Frauen eine wichtige Rolle spielt. Die Maasai-Frauen erhalten durch das Projekt neue Einkommensquellen und somit die Chance, ihre Stellung in der patriarchalen Gesellschaft zu stärken. Sie erlernen Kenntnisse über finanzielle Sparsysteme und verbesserte Vermarktung ihrer Milchprodukte und handgefertigten Schmucks.

Diese Faktoren führen zu einem Wandel der Maasai-Kultur und stellen die Maasai-Gesellschaft vor sozioökonomische und politische Herausforderungen. Viele Rituale und Zeremonien sind, durch den Einfluss der Deutschen, Briten und der kenianischen Regierung im 20. Jahrhundert, heute größtenteils aufgegeben worden, was sich u.a. auf die Sozialstruktur auswirkt. Der Ältestenrat, verliert jährlich Einfluss als Folge der aufkommenden westlichen Regierungsführung. Auch die Wirtschaft der Maasai ist zunehmend von der Marktwirtschaft abhängig. Kühe, Schmuck und Ziegen werden u.a. für die Uniform und Schulgebühren ihrer Kinder verkauft.

Eine Möglichkeit, die Lebensweise der Maasai zu schützen, war die Errichtung der Schutzzone in der Ngorongoro Conversation Area. Allerdings plant die Regierung Tansanias dieses Gebiet zu verkleinern und die Bevölkerung umzusiedeln, was mehr als 80.000 Maasai betrifft. Durch die Ausweitung des Gebiets verspricht sich die Regierung höhere Einnahmen aus der Tourismusbranche.

Die Maasai stehen auch heute noch großen Veränderungen gegenüber, welche die traditionelle Kultur vor Herausforderungen stellt. Gleichzeitig erleben sie aber auch einen Wandel, wodurch beispielsweise Frauen selbstbestimmt von der patriarchalen Gemeinde und ehemalige Rituale nicht mehr praktiziert werden.

Quellen:

Biovision (2018): Was bringt die Zukunft? Massai zwischen Tradition und Moderne. Unter: https://www.biovision.ch/fileadmin/pdf/d/services/downloads/newsletter/web_Newsletter_NL53_DE.pdf (17.03.2022)
Erika W. Smith: Genitalverstümmelung in Kenia: Der Kampf einer Frau gegen eine blutige Tradition. Unter: <https://www.refinery29.com/de-de/anti-fgm-kenia-beschneidung-maedchen> (17.03.2022)
Hilfe für die Massai e.V. (HfdM): Massai in Tansania. Unter: <https://www.massai.org/masai-in-tansania.html> (17.03.2022)
Maasai Association: The Maasai People. Unter: <http://www.maasai-association.org/maasai.html> (17.03.2022)
Rettet den Regenwald e.V. (02.02.2022): Petition: Ngorongoro – Stoppt die Vertreibung der Maasai. Unter: <https://www.regenwald.org/petitionen/1242/ngorongoro-stoppt-die-vertreibung-der-masai#letter> (17.03.2022)
Roland E. Richter (1994): Landnutzungskonflikte in den Weidegebieten Tansanias: Die Geschichte der fortschreitenden Entrechtung der Maasai seit dem Beginn der Kolonialzeit. In: Africa Spectrum Vol. 29, No. 3, S. 265-285. Sage Publications.

Autor/Autorin:

Eberhard Pyritz:
Autor beim Ernst Klett Verlag
Anne Rauchbach:
Volontärin beim Ernst Klett Verlag

<http://www.klett.de/terrasse>
Letzte Änderung: 27.04.2022